

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

111. Jahrgang

Bezugspreis: 100 Mark für ein Jahr...
Hauptredaktion: Dr. Erich Overth, Leipzig.

Anzeigenpreis: für die erste Spalte...
Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig.

Nr. 621

Freitag, den 7. Dezember

1917

Wilson's Kriegsprogramm

Der Sieg von Cambrai

wtb. Berlin, 6. Dezember, abends. (Amflich.)
Schwefelich von Cambrai wurde Marcoing vom Feinde
gesäubert.
Von den anderen Fronten bisher nichts Neues.

wtb. Berlin, 6. Dezember. (Drahtbericht.) Unter ungeheuren
Verlusten erlitten die Engländer am 3. Dezember auf dem Schlachtfeld
von Cambrai eine schwere Niederlage. Nach dem blutigen
Schlachttag der 18 großen Flandernschlachten, die nach englischem
Eingefändnis der Eroberung der deutschen U-Bootsbasis galien und in
denen die Blüte des englischen Heeres nutzlos geopfert wurde, wollten
die Engländer mit ihrer Offensiv auf Cambrai noch einmal verlustig
die Entscheidung zu ihren Gunsten herbeiführen.

Sie spielten va banque. Nach anfänglichem Gelandegewinn, den
die Chokas von St. Paul dem englischen Vorstoß als großen Sieg ver-
kündeten, gestellte sich dieser angebliche Erfolg zu einem schweren
Zusammenbruch englischer Hoffnungen.

Durch unsere am 30. November einsetzenden heftigen Gegenstöße
und unser anhaltendes Artilleriefeuer, und zermürbt durch den feinen
Gelandebewußt seiner erkannten Boden, vermochte der Engländer dem
Vorstoß der deutschen Truppen nicht mehr standzuhalten und wich aus
einem großen Teile seiner Stellung nach schweren Verlusten zurück.

Unser konzentrisches Feuer von drei Seiten dezimiert die dichtest
Kolonnen des wachsenden Feindes.

Im scharten Nachdrängen nahmen unsere Truppen die Dörfer
Craincourt und Anney und eroberten ferner Canaing
und Royelle sowie das beherrschende Höhenplateau des Bois de
Neufs.

Auch südlich Marcoing wurden im Handarbeitskampf eben-
falls unsere Linien weiter vorgeschoben. Unsere Flieger griffen wich-
sam mit Maschinengewehr und Bomben den zurückgehenden Gegner
an und stürzten ihm heftigste Verluste zu.

Unter den mehr als 9000 Gefangenen der Schlacht von
Cambrai befinden sich 1000 Offiziere. Außer 145 Geschützen und
718 Maschinengewehren wurden zahlreiche Kanonen er-
beutet, die in großer Aufstellung zertrümmert und zerstört das
Schlachtfeld bedeckten. Die außerordentlich schweren Opfer, die das
britische Heer hier in den letzten Kampfjahren bringen mußte, konnten
an unermesslichen Verlusten gefangenener englischer Krieger wettgemacht
werden. Die auf den Höhen, in den Wäldern, Dörfern und Gehöften, vor allem
im Bois de Neufs liegen blieben.

Um dieses Waldgebiet, das englische Gefangene als Bourlon-Hölle
bezeichnen, ist in all den Tagen erbittert gekämpft worden.

Der geschlagene Feind sprachte nicht davon zurück, während seines
Rückzuges räuberisch die geräumten Dörfer seines französischen Ban-
desgenossen in Brand zu setzen oder durch Sprengung zu vernichten.
Ganze Teile der nicht besetzten französischen Stadt Cambrai beschoß
er mit schwerem Kaliber und belegte sie mit zahlreichen Bomben. Er
richtete dort schwere Zerstörungen an und ließ unter den deutschen
Soldaten, erhebliche Verluste unter der französischen Zivilbevölkerung
heraus. Der durch die schwere Niederlage erlittene Rückschlag bei
Cambrai und die angesichts der nutzlosen Verwüstungen werden nicht
darauf dienen, das Vertrauen der Franzosen zu diesem Bundesgenossen

Österr.-ungar. Heeresbericht

Wien, 6. Dezember. Amflich wird mitgeteilt:
Der Kaiser-Kronprinz
Östern wurde zwischen Rußland und den Verbündeten eine
zehn tägige Waffenruhe vereinbart. Beginn für alle russischen
Fronten am 7. Dezember 12 Uhr mittags. Die Waffenstillstands-
verhandlungen dauern fort.

Staliner Kriegsentscheidungen

Der Feind hat auf der Hochfläche der Sieben Ge-
meinden eine schwere Niederlage erlitten. Am 4. früh brachen
nach mächtiger Artillerievorbereitung, an der auch deutsche
Batterien mitwirkten, die Truppen des Generalfeldmarschalls
Conrad zum Angriff gegen die Verteidigungsstellungen des Melella-
Gebietes vor. In gewaltiger Ueberhöhung angelegte, reich aus-
gestützte Abwehrstellungen schützten die mit aller Zähigkeit ge-
führte Verteidigung. Hoher Schnee und strenge Kälte erschwer-
ten das Vordrücken, aber sorgfältige Angriffsvorbereitung
und die Tapferkeit unserer aus allen Teilen Oesterreichs und
Ungarns kommenden Angreifer wußten jedweder Gegenwirkung
Heer zu werden. Vorgehen früh sei der Monte Badeleche
und der Monte Lombardica. Am Mittag stand das Kaiser-
regiment Nr. 3 auf dem Monte Melella. Gegen
Abend brach vor unserem umfassenden Aufbruch der italienische
Widerstand auf der Melella zusammen. Die von Vol-
tagas heranziehenden Verbände des Segner wurden
durch Stöße der Brenna stehende Batterien in der Flanke ge-
schlagen. In den letzten Morgenstunden vorer nach erbittertem
Kampfe der Feind den Monte Jomo und die Rückhaltstellung
bei Poja. Um 2 Uhr nachmittags streifte, seit 24 Stunden völlig
eingeschlossen, die tapfere italienische Besatzung auf dem Monte
Cassellomberto die Waffen. Alles Gelände nördlich der
Frenzela-Schlucht ist in unserer Hand.

Reißt großen blutigen Opfern blickten die Italiener in diesen
zwei Tagen über 11 000 Mann an Gefangenen und über 60 Ge-
schütze ein. Unsere Verluste sind dank unserer geschickten Kampf-
führung gering.

Bei Jenson, wo wir seit Wochen auf dem westlichen
Plateau hersehen, hielt am 4. Dezember das auf allen Kriegs-
schauplätzen hervorragend bewährte Egerländer Infanterie-Regi-
ment Nr. 73 mehrstündigen Anstürmen überlegener Kräfte Neg-
rier stand.

Der Chef des Generalstabes. (W. T. V.)

Staatsminister Dr. Friedberg über die Wahlrechtsfrage

Das Ereignis des heutigen zweiten Tages der Aussprache
über die preussische Wahlrechtsreform war die Rede des neuen
Staatsministers Dr. Friedberg, ein Ereignis in zweifacher Be-
ziehung. Von allen Ministern dieser ministerpräsidentlichen Zeit
ist Herr Dr. Friedberg sozusagen der am meisten parlamentarische.
Was sonst von Parlamentariern in den letzten Wochen und Mo-
naten in leitende Stellungen in Reich und Staat gekommen ist,
hat nicht gerade besondere politische Reflektoren zu verwalten. Der
Reichskanzler selber aber ist der parlamentarischen Arena schon
durch lange Jahre entrückt, und Herr von Payer, von dem an sich
das gleiche gelten würde wie von Herrn Friedberg, ist durch
Krankheit seinem neuen Staatsamt bislang ferngehalten worden.
Es war also gemissermaßen das Erstmal, daß ein Mann, der
frühweg von den Bänken des Parlamentes geholt worden war,
als Minister zu ihm zu sprechen halfte. Und man durfte immerhin
auf die Lösung solcher Aufgabe gespannt sein. Wie Herr Fried-
berg dieser delikaten und überaus schwierigen Aufgabe gerecht
wurde, sachlich und gründlich, fein und behutsam, voll wuchtigen
Ernstes und dann doch wieder mit leisen Humoren und überlegenen
Ironien, das war das zweite Ereignis des Tages. Wir haben den
Abgeordneten Friedberg immer für den besten parlamentarischen
Debatte unter den lebenden Deutschen gehalten. Was er heute
leserte, war geradezu ein dialektisches Meisterstück.

Der Tag war von dem Abgeordneten Lohmann eingeleitet
worden. Wie die Nationalliberalen des preussischen Landtages
standen, das wußte man so ungefähr, wußte, daß ihre Mehrheit
das gleiche Wahlrecht ablehnte, meinte aber immerhin, daß doch
ein Bruchteil sich für die Reform erklären würde. Aus Dr. Loh-
manns heutiger Rede wurde das nicht ganz klar. Er sagte zwar,
er könne noch nicht sagen, welche Stellung seine Partei zu den
Vorlagen einnehmen würde, um er brachte auch mancherlei vor,
was wie ein Vorwurf gegen die Konserwativen klang, die bislang
jeder Reform widerstrebt hätten. Aber dann kamen so viele Aber
und Wenn, so viele Vorhaltungen gegen die Regierung im all-
gemeinen und die des Herrn von Bethmann im besonderen, die
nicht rechtzeitig mit bescheidenen Reformen gekommen wäre, daß
man schließlich fast nur noch das Nein heraushörte. Schließlich
blieb, wenn man die Hülle abschälte, nur der dürftige Satz übrig:
Einige seiner Freunde seien unter der Wirkung des Krieges für
das gleiche Wahlrecht gewonnen worden, die große Mehrheit
hätte Bedenken und würde sie auch im Ausschuss vortragen. Im
übrigen aber — und das wird vornehmlich zu beachten sein —
wünschte auch die nationalliberale Landtagsfraktion gleich den
Konserwativen, die Wahlrechtsvorlage mit den beiden anderen
Reformentwürfen der gleichen Kommission zu überant-
worten. Hinterher hatte dann Herr Ströbel gesprochen, wußt
und ausfallend, wohl eine geschlagene Stunde und darüber, aber
von dem Wahlrecht und den preussischen Reformvorschlügen nur
wenig, um so mehr von den Kriegs- und Friedenszielen, die er
getreu dem in diesen Kreisen nun einmal üblichen Muster als ein
eifriger Anwalt aller Reider und Verkleinerer Deutschlands be-
handelte. Und dann nahm Dr. Friedberg das Wort.

Um den Unabhängigen abzuwehren, der in Wahrheit, wie
alle seinesgleichen, der Befangene seines doktrinären Fanatismus
ist, genügte ihm eine leise Handbewegung. Sorgfältiger schon ging
er mit den Konserwativen und mit Herrn von Heydebrand ins
Vericht. Wie schlagend, mit wie reichhaltigen Gründen es geschah,
findet man im ausführlichen Bericht. Entscheidet die Regierung sich
für ein freies Wahlrecht, so könnten — das war der entscheidende
Satz, der sich vielleicht ganz besonders an die Parteifreunde des
Ministers richtete — zum mindesten die Liberalen nicht länger
zurückbleiben. Der Schluß war der Appell eines Staatsmannes
an die staatsmännische Einsicht des Parlamentes. Parteien, die
den Bedürfnissen der Zeit sich nicht anpassen wüßten, verlören
an Boden im Volke. Auf dem Boden der Reichstagswahlen
würde ihnen die Quittung erstattet werden für das, was sie hier
verabsäumt! Die Krone und deren Popularität würden durch die
vorliegenden Entwürfe nur wachsen! Und beweglich und ein-
dringlich klang dann die letzte Mahnung, der Aufruf zur Mit-
arbeit: Die Regierung würde gewiß nicht jeden Abänderungs-
antrag verweigern, nach Möglichkeit würde sie immer Entgegen-
kommen zeigen. Nur ein Bedingung müßte sie stellen, daß die
Abänderungen sich innerhalb des Rahmens des allgemeinen und
gleichen Wahlrechts hielten.

Der äußere Eindruck dieses Ministerdebütts von Dr. Fried-
berg war überaus stark; auch solche, die noch kurz zuvor Herrn
Dr. Lohmann lebhaft Bravo gerufen hatten, kargten nun nicht
mit ihrem Beifall. Ob auch der Innere? An Herrn von Beth-
manns Rede, der den Reigen heute beschloß, war solche Wirkung noch
nicht zu spüren. Aber auf Ding will Weile haben. Heute früh
wurde in politischen Kreisen die Wahlrechtsvorlage der Regierung
schon unter parti gehandelt. Aber uns will fast scheinen, als ob
ihre Fassungen jetzt schon gestiegen wären. Was sich in den
nächsten Monaten vollziehen wird, wird zum großen Teil sicher
wohl in verschwiegenen Kommissionsjimmern und in Verhand-
lungen von Mann zu Mann sich abspielen. Und es kann
Dr. Robert Friedberg mit der Schärfe seiner Gedanken, der
eindringlichen Klarheit seiner Veredsamkeit und den lebens-

Das Repräsentantenhaus und die Kriegsangelegenheiten

Rotterdam, 6. Dezember. (Drahtbericht.) Wilson erklärte dem
Kongress gegenüber, daß die Kriegserklärung an Oester-
reich-Ungarn hauptsächlich deshalb erfolgt sei, weil es not-
wendig sein wird, amerikanische Truppen an die italie-
nische Front zu schicken.

Der Wunsch für auswärtige Angelegenheiten des amerikanischen
Senates änderte seine Entscheidung über die Kriegserklärung ab, die ur-
sprünglich an sämtliche verbündete Deutschlands lautete, daß nur
gegen Oesterreich-Ungarn der Kriegszustand eintreten
soll. Der Ausschuss befürwortete den Antrag, so daß die sofortige
Annahme als sicher gilt.

Washington, 5. Dezember. (Reuter.) Der Ausschuss für aus-
wärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses hat sich für
die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn ausge-
sprochen.

(Wilson's Botschaft an den Kongress siehe S. 2.)

Der Eindruck in Oesterreich

Wien, 6. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die
"Neue Freie Presse" schreibt über die Entscheidung des amerikanischen
Senates betreffend den Kriegszustand mit Oesterreich: Die
Entscheidung ist durchaus nach vielen militärischen und diplomatischen
Entscheidungen einen Stimmungserfolg haben. Mehr konnte
die bisher vernichtete amerikanische Kriegserklärung für Oesterreich-
Ungarn unter den bisherigen Verhältnissen nicht sein.

Wilson's Staatsforderungen

Washington, 6. Dezember. (Reutermeldung.) Der dem
Kongress vorgelegte Staatshaushalts-Voranschlag
fordert
13 1/2 Milliarden Dollar.

Dies ist die größte Vorlage der Geschichte des amerikanischen Vol-
kes, über 11 Milliarden davon werden für Kriegszwecke
verlangt. Der Voranschlag für Heer und Flotte beträgt
6815 Millionen, bzw. 1014 Millionen Dollar, während für den
Signaldienst einschließlich des Finanzwesens 1138 Millionen
verlangt werden, darunter 640 Millionen für die Luftflotte.

Wilson demittiert General Johnson

Schweizer Grenz, 6. Dezember. (Eigener Draht-
bericht.) Aus dem Bericht aus Washington: In einer amtlichen Note
erklärt der Staatspräsident, daß der Chef der amerikanischen Mil-
lärmission in Rußland und sein Mitarbeiter ohne Weisung
ihrer Regierung gehandelt hätten, als sie den Maximilian
Schepelische überredeten, um die Fassung der Vereinigten Staaten

hinichtlich der Bemühungen der Bolschewiki, einen Sonderfrieden mit
Deutschland abzuschließen, auseinanderzusetzen.

Hindenburg und Ludendorff in Berlin

wtb. Berlin, 6. Dezember. (Amflich.) Zur Be-
sprechung mit dem Reichskanzler sind Generalfeld-
marschall von Hindenburg und General Ludendorff in
Berlin eingetroffen.

Die Waffenstillstandsverhandlungen

Wapel, 6. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die
"Petersburger Pravda" meldet, am Montag teilte Trotski im Col-
lezen und Artillerie mit, nach dem Waffenstillstand würden
sofort allgemeine Friedensverhandlungen auf-
genommen. Die Beginn sei noch in diesem Monat zu erwarten. —
Nach der "Daily News" hat die rumänische Regierung die
Illusionen zur Teilnahme an den Waffenstillstandsverhandlungen in offi-
zieller Form erloscht.

Freilassung der Kriegsgefangenen in Rußland?

Amsterdam, 6. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)
Reuter meldet aus Petersburg: Nach vier vertretlichen Gesprächen zu-
folge sollen die Maximilianen Maßnahmen treffen, um die Kriegs-
gefangenen in Freiheit zu setzen. Trotski hat wissen lassen,
daß die von der Front zurückgehenden Soldaten die Waffen behalten
dürfen, um gegebenenfalls die Klasseninteressen gegenüber der Bour-
geoisie verteidigen zu können.

Eine Gegenaktion der Entente

Bern, 6. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie
der Pariser "Temps" andeutet, steht eine öffentliche Kundgebung
des Verbandes zur Lösung der polnischen Frage bevor.
Genf, 6. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der in
Paris aus Rußland eingetroffene Vizepräsident der rumänischen Kam-
mer, Roberti, verlangt, daß die Entente Rumänien Vollmacht
geben müsse, die Segner der Maximilianen in Südrußland zum
Sturz der jetzigen Regierung zu organisieren, worin auch die
einzigste Rettung Rumänien bestehe.

würdigen Formen seines persönlichen Verkehrs der preussischen Bureaukratie, die ihn vielfach nicht allzu freundlich in ihre Reihen aufgenommen hat, ein Helfer zum Siege werden.

Sitzungsbericht

102. Sitzung. Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung. © Berlin, 6. Dezember.

Erste Lesung der Wahlrechtsvorlage

Zweiter Tag

Abg. Straßel (Unabh. Soc.):

Nach dieser Rede legen wir, daß auf die Nationalliberalen kaum zu rechnen ist. Die nationalliberale Reichstagsfraktion ist für die Reform, die nationalliberale Landtagsfraktion hält sich aber an das Königswort nicht gebunden. Das war ein richtiges Einverständnis... (Text continues with detailed reporting of the parliamentary session and various speeches.)

Präsident Graf Schwerin

verleiht unter ständem Bewilligung des Hauses den deutschen Heeresbericht und führt fort: Die gewaltigen Erfolge unserer Truppen erfüllen unser ganzes Volk von neuem mit tiefer Dankbarkeit. (Beifall) Sie werden hoffentlich dazu beitragen, unsere weiteren Verhandlungen auf der Höhe zu halten, die der Stunde entspricht. (Erneuter Beifall)

Stellvertretender Ministerpräsident Dr. Friedberg:

Die Erörterungen über die auswärtige Politik sind im Augenblick nicht angebrochen. Nur soviel sei gesagt, daß der Abg. Straßel zu den Politikern gehört, die dem Ausland: einen Freischieß erlauben wollen. Wir legen Verwahrung dagegen ein, daß unsere Verhandlungen mit der gegenwärtigen russischen Regierung irgendwelche in Bezug gesetzt werden können zu unseren innerpolitischen Fragen. Sie gehen das Ausland überhaupt nichts an. Der Abg. Straßel betrachtet die Demokratie als Mittel zum Zweck. Mit solchen Politikern kann man sich nicht auseinandersetzen. Ich kann mich daher mit ihnen nicht über die Herrenausfrage

verständigen. Ich werde ihm nie den Gedanken beibringen können, daß es von besonderer Wichtigkeit ist, das hervorragende Reich unseres Volkstums, die für unsere Kultur ein besonderes Interesse haben, von den allgemeinen Wahlen unabhängig gemacht werden müssen, und daß ihnen ein gewisser Einfluß auf den Gang der Gesetzgebung und auf die Verwaltung eingeräumt werden muß. (Sehr richtig) Bedauerlich, aber wahr, daß auch Herr Puchta die Frage erörtert hat, ob das Herrenhaus beibehalten werden soll oder nicht. Wenn wir dieser Frage näher treten, werden wir von den historischen Fragen unserer innerpolitischen Entwicklung ab und geführt die Durchbringung dieser Vorlage. (Sehr richtig) in der Mitte.) Wenn im Ausland jemand gesagt hat, daß deutsches Volk bestehe aus politischen Parteien, so beruht ein solches Urteil auf völliger Unkenntnis unserer politischen Verhältnisse. (Zustimmung) Das deutsche Volk kann beanspruchen, in der Welt in vollem Umfange als ein freibewusstes Volk betrachtet zu werden. (Beifall) Wir haben zwar nicht das parlamentarische System, wohl aber eine freie konstitutionelle Verfassung.

Wir haben einen unabhängigen Richterstand, um den uns die Welt beneidet, und eine Verwaltungsgerichtsbarkeit, die jeden Akt der Verwaltung in höherer Reihe als in irgend einem anderen Lande unter die Kontrolle des Rechts stellt. Die Verordnungen des Vorkonferenzen über die Möglichkeit einer Revolution gehe ich absichtlich nicht ein, weil es keinen Zweck hat, seine Gedanken zu widerlegen, und weil ich die Mahnung des Präsidenten zur Mäßigung beachten will. Bei der

Wahlrechtsvorlage

will ich alles vermeiden, was den Gegner verletzen kann und will daher entgegenstehende Meinungen nicht als allgemeine Redensarten bezeichnen. Die Ausführungen des Ministers des Innern waren so sein abgewogen, und so durchsichtig, daß das Urteil des Abg. von Herdebrand nicht wirklich nicht aufrechterhalten werden kann. Die Rede des Abg. von Herdebrand hat mich etwas enttäuscht. Natürlich konnte er kein Freund der Vorlage sein, aber von seiner Rede hätte ich erwartet, daß sie eine Fundgrube von Widerlegungen sein würde. (Zuruf des Abg. von Herdebrand: Das kommt nicht!) Dann ist meine Spannung um so größer. (Heiterkeit) Es ist nicht wahr, daß der Gedanke des gleichen Wahlrechts konfessionellen Kreisen so fern liegt, daß er überhaupt nicht diskutiert werden könnte. Fürst Bischoff hat sich nicht nur 1867, sondern wiederholt gegen das Dreiklassenwahlrecht ausgesprochen, am deutlichsten im Jahre 1878 bei den Reichstagsverhandlungen über das Sozialistengesetz. Er hat damals ausdrücklich erklärt, daß er Heber in der Mitte der Vertreter des allgemeinen Stimmrechts verkehrt, und daß noch kein besseres Wahlrecht gefunden worden sei. Wozu der hervorragende Führer der Konfessionen, der Abgeordnete von Brandenburg, hat sich im Jahre 1898 geäußert, daß das gleiche und direkte Wahlrecht ihm vielfach besser erscheine als das Passiv- und indirekte Wahlrecht, die keine konfessionellen Prinzipien seien. In neuester Zeit hat der bekannte Staatsrechtslehrer Professor Kaaband bei Untersuchung der verschiedenen Möglichkeiten, das Wahlrecht in Preußen in eine gewisse Uebereinstimmung zum Reichstagswahlrecht zu bringen, die Schlussfolgerung gezogen, daß man das

Reichstagswahlrecht in Preußen einführen müsse. Das gleiche Wahlrecht steht also dem konfessionellen Fabian und Denken durchaus nicht fern. Die konfessionelle Partei hat stets großen Einfluß gehabt. Sie ist auf dem Grundgedanke der Nationalität und Rechtlichkeit aufgebaut, die sie in unserem Volke weizeln. Deshalb sagt mancher konfessionelle Mann: Ich verlaße mich lieber auf die Werkkraft meiner Ideen als auf Wahlverleihungen. Man besäße gewisse Gedanken. Ich habe auch einige dieser Gedanken gefällt. Aber ich habe bei allen früheren Verhandlungen über eine Wahlreform immer betont, daß sich ein abgekürztes Wahlrecht nur so lange erhalten ließe, als auch die Regierung auf diesem Standpunkte steht.

Mit dem Wunsche, wo sich die Einigkeit in dieser Beziehung äußert, daß die einzelnen Parteien, wenn auch die liberalen Parteien, kommen in der Lage, hinter dem juristischen, was die Krone will. Wenn ich mich mit allen Kräften bemühe, die Vorlage zur Durchführung zu bringen, so bestimmt mich dazu die Rücksicht auf die gesamte politische Lage, einmal die Tatsache, daß die Königliche Hofschaff am 11. Juli vorliegt, und dann die Einsicht in die Beweggründe, die zu dieser Hofschaff geführt haben, und die mir erst jetzt ganz geworden ist. (Beifall, Hört!)

Es handelt sich um ein Königswort, das nach meiner Ueberzeugung unbedingt eingetrigt werden muß.

Wir wollen daran nicht denken. Ich weiß sehr wohl, daß in manchen Kreisen etwa so argumentiert wird: Die Hofschaff sagt ihrem Wortlaut nach, daß die Krone die Absicht habe, das gleiche Wahlrecht in Vorlage zu bringen. In Vorlage bringen heißt einen Vortrag bei den gesetzgebenden Körperschaften machen. Die gesetzgebenden Körperschaften haben ihrerseits die Freiheit, ihn anzunehmen oder abzulehnen. Diese Argumentation ist formal richtig. Es ist aber zu bedenken, daß die Krone einen anderen Willen nicht wählen konnte; denn sie würde sonst ihre konstitutionellen Rechte überschritten haben. Wer aber die feierliche Form

ins Auge faßt, muß sich fragen, daß darin mehr liegt, daß die Krone und die verfassungsmäßigen Träger alle verfassungsmäßig gebildeten Mitarbeiter wollen, um die Verhältnisse einzulösen. Der Abg. von Herdebrand hat in einem Knittelansatz ausgesprochen, daß, wenn die Hofschaff ein Einverständnis des Willens der Krone sei, dann habe das für die Konfessionellen eine ganz besondere Bedeutung.

Es ist tatsächlich der Wille der Krone.

Der Antrag, den die Minister der Krone haben, geht dahin, bei der Volksvertretung darauf hinzuwirken, daß die Vorlage unter allen Umständen durchgesetzt wird, wenn auch mit Veränderungen im Rahmen der Vorlage. (Beifall, Beifall links.) Man hat bemerkt, daß die früheren Vorträge der Krone nicht so weit gingen. Hier liegt eine natürliche Entwicklung vor. Was unter dem Einfluß der Verhältnisse die Absichten der Krone eine Wendung erfahren, ist erklärlich. Im vorigen Jahre stand der Abg. von Herdebrand noch auf dem Standpunkte einer Reform des Dreiklassensystems. Er bezeichnete die Grundgedanken als ganz vorzüglich und wollte nur Schönheitsfehler beseitigen. Jetzt hat er einen ganz gewaltigen Sprung gemacht, daß er sich an den Verhandlungen über ein Pluralwahlrecht beteiligt hat. (Beifall, Hört!) Wenn die Krone sich zu der Veränderung der Hofschaff durchgeungen hat, so hat sie nur denselben getan wie wir anderen alle. Wie soll ich nun aber bei der anderen Ueberzeugung ist, zu der Hofschaff steht? Hier ist sehr viel über die Krone gesprochen worden. Ich bin immer misstrauisch, wenn so viel von Kronenreden gesprochen wird. (Sehr richtig links.) Den O-missionskommissionen, von dem der Ministerpräsident gesprochen hat, verstehe ich vollkommen. Diese Kommissionen erleichtern man sich wesentlich, wenn man die Sache etwas näher betrachtet, wenn man sich ansieht.

was praktisch bei dem Pluralwahlrecht heraustritt.

Für ein Pluralwahlrecht, wie es seinerzeit zwischen gewissen Parteien des Hauses verhandelt wurde, fehlen alle historischen Grundlagen. Nach meiner persönlichen Ueberzeugung wird auch durch ein Pluralwahlrecht mit allen den Merkmalen und Kriterien eine denartiger Demokratisierung herbeigeführt werden, daß ein Unterschied in der Zusammensetzung des Hauses nach diesem Wahlrecht kaum besteht. Die Beweggründe, von denen die Krone beim Eintrag der Hofschaff ausging, sind in erster Linie ethischer Natur. Das hat der Minister des Innern schon ausgesprochen. Es gibt aber auch

wichtige rechtspolitische Gründe für das gleiche Wahlrecht.

Das Pluralwahlrecht ist für uns alle erledigt. Herr von Herdebrand wird ebenfalls nicht auf dem Pluralwahlrecht bestehen wollen, nachdem er sich in Verhandlungen über das Pluralwahlrecht eingelassen hat. Ein einseitiges Wahlrecht, das etwa noch in Frage kommen könnte, ist von niemandem mehr im Hause vorgeschlagen worden. (Zuruf bei den Konfessionellen: Antworten!) Wer will wohl noch mit der abgeordneten Eade Geschäfte machen? (Sehr richtig links.) Man bleibt nur noch das Pluralwahlrecht übrig. Würde man für das Einbürgerungserlangen eine Zugabemasse geben, so würden doch nur 3 Prozent der Wähler betroffen werden. Ob es überhaupt möglich ist, die Einsicht in die Staatsangelegenheiten festzustellen, möchte ich bezweifeln. Damit entfallen auch die Gründe, die

meine verehrte Freund Dr. Lehmann zum Teil in glänzender Weise hier vorgetragen hat. Diese mangelnde Einsicht in die Verhältnisse gegen den Staat ist unzweifelhaft bei einem großen Teil unserer Bevölkerung vorhanden. Der konfessionelle Angermer hat 1906 auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die der Gewährung von Jesuchimmen bei hoherer Bildung und höherem Alter entgegenstehen, und legte ausdrücklich, man habe die Erfahrung gemacht, daß ein reiches Maß von Wissen nicht immer mit einem so reichen Maß von politischem Verständnis verknüpft ist. (Sehr gut und Heiterkeit.) Wenn heute ein Pluralwahlrecht wirksam sein soll, dann kann es nur ein Pluralwahlrecht sein, das sich in erster Linie an den Volkstümmer. Ist aber ein solches Wahlrecht heute noch möglich? (Beifall, Zurufe links: Nein, nein!) Der hauptsächlichste Grund für die Krone, der auch mich überzeugt hat, war folgender:

Man hat häufig gesagt, der hohe Leistungen für den Staat gewährt, müsse auch ein hohes Wahlrecht haben. Die Leistungen, die das deutsche Volk und das preussische Volk in diesem Kriege gebracht haben, lassen sich nicht nach Geld messen. (Sehr richtig)

Jeder hat beigegeben, was er kann. Gut und Blut ist aus allen Kreisen beigegeben worden. (Sehr richtig) Wie man da noch von hohen Leistungen für den Staat sprechen kann, wenn jemand mehr Steuern zahlt, das ist in der heutigen Zeit nicht mehr zu fassen. (Beifall, Zustimmung)

Die Hauptverleerer in diesem Kriege sind die kleinen Handwerker und Geschäftsinhaber. Sie müssen vielleicht nach dem Kriege als Arbeiter ihr Geld verdienen. Soll ein solcher Mann nun etwa mit einem minderen Wahlrecht bestraft werden? Seine Intelligenz ist doch die gleiche geblieben, nur sein Vermögen hat sich vermindert. Ich würde nicht den Mut haben, ihm ein anderes Wahlrecht zu geben als vor dem Kriege. Dr. Porst hat gesagt, das Wahlrecht werde doch nicht nur für den Krieg, sondern für lange Zeit gemacht. Tatsächlich werden die Nachwehen dieses Krieges noch lange dauern, noch nach Jahrzehnten vorhanden sein, und wenn diese Jahrzehnten vorübergegangen sein werden, werden wir längst das gleiche Wahlrecht haben. Die Krone hat daher durchaus richtig gehandelt, daß sie diese Hofschaff erließ. Jede konfessionelle Partei sollte es sein, die Krone dabei zu unterstützen und es ihr nicht allzu schwer zu machen. (Sehr richtig links.) Herr von Herdebrand warf der Regierung vor, sie habe mit der Einbringung der Vorlage einen Streifspieß unter die Parteien geworfen. Gerade

Herr von Herdebrand hätte alle Verantwortung, einen Streifspieß unter die Parteien zu machen, denn für ihn gilt der Satz: daß es so gekommen ist — mea culpa, wenn auch nicht gerade mea maxima culpa. Gerade die Konfessionellen haben seit 1910 das Ausschließen einer Wahlreform verhindert. (Sehr richtig links.) Zuruf des Abg. von Herdebrand: Das ist tatsächlich falsch! Nein, das ist tatsächlich richtig. Wie in Wahrheit konfessionelles Politik betrieben werden muß, das haben die entsetzlichen Erfahrungen bewiesen, als sie die dortige Wahlreform einer politischen Lösung entgegenführten, nachdem eine Reform der Liberalen beschlossen war. Wenn die ichlos Vorlage so radikal ist, so ist das die Folge der Nichtanhaltung einer früheren Erlebung dieser Krone. Herr von Herdebrand hat dann den Minister des Innern heftig angegriffen, weil er leeres andere Wahlrecht als das gleiche Wahlrecht für unannehmbar erklärt hat. Freilich sollte er, daß das Zusammenarbeiten des Ministers mit der Hofschaff zuzufassen wird. Die Anerkennung des Willens eines früheren Parlamentarier in der Hofschaff von Herrn von Herdebrand nehme ich dankbar an. (Heiterkeit und Beifall links.) Ich spreche aber, daß

der Minister des Innern keine Verleumdung brandet, denn er ist der rechte Mann am rechten Platz.

Wer der Wunsch des Herrn von Herdebrand kann in Erfüllung gehen. Ich werde gern jederzeit dem Minister des Innern unterstützen aus der Ueberzeugung heraus, daß er ein ganz hervorragender Reformminister ist. Aber auch jauchst ich der Vorwurf des Herrn von Herdebrand nicht gerechtigt. Handelt es sich doch hier nicht um eine gewöhnliche Reformvorlage, sondern um die Durchführung eines bestimmten Willens der Krone. Die Minister sind Diener der Krone und wären schlechte Diener, wenn sie da verlagerten würden. Da gibt es kein Schwanken.

Es, uns gibt es nur das allgemeine und gleiche Wahlrecht. (Beifall, Beifall links.) Innerhalb des Rahmens des gleichen Wahlrechts sind wir gern bereit, Abänderungsvorschläge gewissenhaft zu prüfen und ihnen so weit wie möglich entgegenzukommen. Man noch einige Worte aus dem Redner, der nach mir sprechen wird. (Allgemeine Heiterkeit.) Freiherr von Jellich unterbricht heute im „Tag“ die Ausführungen der Wahlrechtsvorlage. Bei aller Verehrung für die Arbeit des Freiherrn von Jellich hätte ich doch gemerkt, daß er diesen Artikel nicht geschrieben hätte. Es bezieht er die

Möglichkeit einer Landtagsaufstellung.

Man sollte solche Widerger nicht an die Hand machen. Wir hoffen ja einer Verständigung zu kommen und geben diese Hoffnung nicht auf. Freiherr von Jellich vertritt ganz, daß es bei dieser Vorlage mit der einseitigen Ablehnung nicht getan ist. Dann müssen die Gegenvorschläge gemacht werden. Ob bei diesen Gegenvorschlägen etwas herauskommt, mit den die große Mehrheit der Bevölkerung einverstanden ist, ist außerordentlich zweifelhaft. (Sehr richtig links.) Weiter müssen wir doch an den Druck der Wählermassen denken, der sich wieder geltend machen wird und der vielleicht den einen oder den anderen doch veranlassen wird, seinen Standpunkt zu ändern. (Sehr gut links.) Parteien, von denen sich die Wähler überzeugt haben, daß sie den Bedürfnissen der Zeit nicht gefolgt sind, werden da keinen Widerstand haben. (Sehr richtig links.) Also fürchte ich für den Fall der Ablehnung nicht etwa für die Krone.

Die Liebe zur Krone wird um so tiefer in dem Herzen des Volkes verankert sein, je mehr die drei Massen des Volkes einsehen, daß die Krone ihnen weitgehend Rechte geben wollte. (Sehr gut links.) Wohl aber fürchte ich für die bürgerlichen Parteien, und zwar für die bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme. Und schließlich sollte ich die Parteien bei der Abstimmung nicht nur an ihre Stärke in diesem Hause halten. Die große Politik der nationalen Fragen wird in e neuer anderer Körperchaft gemacht, die nach einem anderen Stimmrecht zusammengeführt ist. Wenn die bürgerliche Parteien diese Vorlage wieder ablehnen würden, — sie würden mit geschlossenem Rücken in den Reichstag einziehen.

Einmal werden ja die Friedensgesunden lästen, dann sind die langen Parimente zu Ende und dann wird es heißen: Frisch auf die Schanzen! Dann würde ich es für ein großes Unglück halten, wenn die bürgerlichen Parteien nicht mindestens in der alten Stärke wieder in den Reichstag einziehen. Deshalb möge sich jeder vor der Frage gestellt haben, daß er die Vorlage nicht nur auf der Haut des Gesichtspunkt der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses, sondern auch unter dem der Zusammensetzung des Reichstages. Ich spreche nicht als Parteimann, sondern als ein Mann, dem die Interessen des Vaterlandes am Herzen liegen, der verziehen will, daß die Vertretung in den Parlamenten in die bürgerlichen Hände kommt. Ich war ein Anhänger der Demokratie. Geben Sie mir strengster Prüfung an die Vorlage heran. Wir kommen Ihnen in Verhältnismäßigkeit entgegen. Wir werden unersetzlich auch gewissenhaft im Rahmen der Vorlage prüfen, welche Gegenvorschläge Sie uns machen können. In diesem Willen zur Verständigung wird es in keinem Stadium der Beratungen fehlen. (Beifall, Beifall links.)

Abg. Frey, v. Jellich und Reinkirch (Freikons.): wendet sich gegen das gleiche Wahlrecht und empfiehlt ein Mehrstimmrecht. Auch die Krone würde sich einem übereinstimmenden Votum der Häuser nicht widersetzen.

Abg. Senda (Pol): begrüßt das gleiche Wahlrecht. Reinkirch bedauert die Erklärung des Abg. von Herdebrand, die sich gegen die militärische Selbstständigkeit Polens richtet. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Ferngespräche

© Berlin, 6. Dezember. (Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Von dem Abg. Laube ist im Reichstage folgende Anfrage eingeleitet: Ferngespräche zwischen Großstädten sind schon seit langer Zeit nur noch nach 5-10stündiger Vorzeit und dann auch oft noch nicht zu bekommen. Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß diese Unterbindung des schon seit jeher bedrängten kaufmännischen Verkehrs nicht von militärischer Seite herbeigeführt ist, sondern hauptsächlich von den Kriegesgesellschaften, die die Kommunikation in übertriebener Weise für sich in Anspruch nehmen? Welche Schritte gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesem, kürzlich schon in Bayern eingeschränkten Mißbrauch entgegenzutreten?

Wechsel in der Leitung des babilchen Staatsministeriums? Karlsruhe, 6. Dezember. (Drabbericht unserer Karlsruher Mitarbeiter.) Der Freiburger Volkstribunal aus zuverlässiger Quelle, daß der Präsident des babilchen Staatsministeriums, Freiherr v. Dutsch, wegen Krankheit demnächst zurücktreten wird. In seinem Nachfolger soll der Minister des Innern, Freiherr von Bodmann, ausersuchen sein.

Kunst und Wissenschaft

6. Gewandhauskonzert. Wohl schwerlich dürfte das für dies Konzert aufgestellte Programm die Zustimmung Hans von Bülow's gefunden haben, der gelegentlich einmal äußerte, daß sein Wille: mit gegen Mißprogramme sehr im Wachen begriffen sei. Und mit einem Mißprogramm" hätte man es getrennt wollest zu tun. Denn von einem inneren Zusammenhang der einzelnen ausgewählten Werke, von einer kontinuierlichen Eristenza, einer die Aufeinanderfolge bestimmenden Idee, war nichts zu verspüren. Ging es doch von Wolgastiner zu Volkmann und Reinecke über Gul, Chopin und Pöpper zu Brahms. Nur zwischen dem Schumann'schen Volksmann und Reinecke, einem der Hauptvertreter Mendelssohn-Schumann'scher Richtung, lag sich eine Verbindung herstellen. Neben somit in der Auswahl und Zusammenstellung der Stücke künstlerisch berechtigte Wünsche unerfüllt, so bereitete ihre Wiedergabe durch Herrn Professor Rühlich einen außerordentlichen Lustgenuss. Was neue zeigte sich, in welcher bewundernswürdiger Weise der Meister des Zahlreiches die so verschiedenartig musikalische Sprache genannter Komponisten bis in ihre feinsten Einzelheiten hinein beherrscht und seinen Zuhörern deren Verständnis aus tiefster Seele zu erschließen vermag. Weingartner's „Lullige Ouverture" op. 55 erklang gestern im Gewandhaus zum ersten Male, nachdem man vor vier Jahren bereits in einem der Philharmonischen Konzerte Gelegenheiten hatte sie kennen zu lernen. Seine Namen führt die leidenschaftlichste, etymologisch in dem ich beide und geräuschvolle Lustigkeit ausstrahlende, mit Zustimmung aufzunehmende Werk mit vollem Rechte. Ist das Hauptthema nicht gerade durch Originalität der Erfindung ausgezeichnet, so muß es aber mit aller Orchesterkunst vollkommen vertraute Komposition in geschlossener Weise zu verarbeiten und durch immer neue rhythmische Gebilde und wechselnde Instrumentation von fleissamen ganz manchermaßen Klangvoller interessant zu gestalten. So schwingend glänzend diese Ouverture vermittelte wird, so lang-jähr und voller Empfängnis erklängen die beiden Stücke — die Ballettmusik und das Vorspiel zum

stärksten Akt — aus Carl Reinecke's Oper „König Manfred". Mit der gewohnt-jüngeren Auslegung von Brahms' F-Dur-Sinfonia op. 9) oder volldrehte das Orchester unter seines Meisters inspirierender Leitung eine künstlerische Leistung, die allerdings nur eine kleine Zahl der Konzertbesucher, diese aber um so herzlicher, voll zu würdigen mochte. Die vollste Zustimmung des Hauses erzielte hier Herr Arnold Goldschmidt mit drei Stücken mit Klavierbegleitung, die Herr Professor Rühlich in musikalisch äußerst feinsinniger Weise vermittelte. Den kleinen Mangel an Kraft und Größe des Tones weiß Herr Rühlich durch Weichheit und hohe Klingendheit reichlich zu ersetzen. Künstlerischer Gedanke, Intonationseinheit und Wärme des Schalls sind weitere Vorzüge seines Spiels. Die Kantilene wird durch ihn in der Tat zum feinsten Vortrag, wie sich dies im Vortrag des Cantabile von Gul und eines Rokturm von Chopin zeigte. Mit launenhafterer Technik wird Rühlich Pöpper's Epigrammlied gespielt. Kein Wunder, daß der Künstler immer wieder gerufen wird, der sich nur durch eine Jagabe loskaufen konnte.

Schauspielhaus. Für die Sonderaufführung des bieldrigen Weidnachtsmärchens „Frau Holle" oder „Goldmarie und Pechmarie" von Gertraud Reinhold und Bernhard Wildenboin, die am Sonnabend für den „Framenbund 1914" stattfanden, sind noch Karten für alle Plätze zu haben. Die Aufführung ist keine geschlossene. Jedermann hat Zutritt und erhält überdies für jeden gelassenen Platz noch eine Freikarte zur Befreiung eines Artergerkinderes für eine spätere Aufführung. Karten sind zu haben: an der Kasse des Schauspielhauses, bei Pollich, bei Wittkop und im Handelshof, Laden 18. Das Märchen ist, wie alljährlich, von Gertraud Wildenboin einstudiert worden. Mitwirkende sind, neben den Mitgliedern des Schauspielhauses, viele Leipziger Kinder, die seit Monaten ihre Rollen lüderl haben. Das Märchen ist nach Entwurfs Erich Gruners vollkommen neu ausgearbeitet worden. Die Länge hat Albina Harcuba eingestift.

Sächsischer Landtag

Druckbericht unserer Dresdener Schriftleitung
In der ersten Kammer brachte bei der Beschlusfassung über die Fortsetzung der Staatssteuer...

In der zweiten Kammer sprach der Fortschrittler Rodau über einen Antrag seiner Fraktion, der von der Regierung verlangt, daß sie die Einkünfte befristet...

Erste Kammer

3. öffentliche Sitzung

Druckbericht unserer Dresdener Schriftleitung
Am Regierungstische Finanzminister Dr. von Seidenberg

Präsident Oberstaatsanwalt Graf Vitzthum von Eckardt eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über den Entwurf des Gesetzes über die Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1918.

Kammerherr Dr. Sotter von Scharnhorst beantragt als Berichterstatter, den Gesetzentwurf in Überzustimmung mit der zweiten Kammer unverändert anzunehmen.

Oberbürgermeister Müller-Dreßler berichtet dabei, daß schon in der zweiten Kammer angeführte Gründe der Fortsetzung der Steuererhöhungen für Staats- und Kommunalbeamte, Lehrer, Staatsarbeiter und Bedienstete...

Die Befreiung der Staats- und Kommunalbeamten sei aber weiterhin nicht mehr anzunehmen, und die Angelegenheit müsse durch ein Gesetz geregelt werden. Redner berührt dann weiter die Befreiung von Militärfamilien...

Finanzminister von Seidenberg: Zu dem zweiten Teil der Ausführungen des Vortragsredners sei er nicht zuständig. Was die Frage der Befreiung der Steuererhöhungen betreffe...

Zweite Kammer

15. öffentliche Sitzung

Am Regierungstische Ne-Staatsminister Dr. Beck und Graf Vitzthum von Eckardt

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Singer (Radl.) und Genossen über die Schließung von Landesanstalten.

Abg. Singer (Radl.) begründet die Interpellation: Die Zustände in den Landesanstalten, namentlich in denen des Vogtlandes, seien unhaltbar geworden, und so werde es auch in den anderen Landesteilen sein.

Staatsminister Graf Vitzthum von Eckardt: Bei den Heil- und Pflegeanstalten war infolge der militärischen Anforderungen die Zahl der Ärzte und Pfleger bedenklich zusammengeschmolzen.

Zusammenlegung der Anstalten geistlichen werden. Daß durch eine Verlegung in weiter entfernte Orte der Verkehr der Kranken mit ihren Angehörigen erschwert wird...

Abg. Singer (Radl.) beantragt die Verprechung der Interpellation. Das Haus beschließt antragsgemäß.

Abg. Dr. Spitz (Kauf.) bringt Spezialwünsche der Gemeinde Hohenselmsdorf.

Abg. Strosch (Fortschr. Vgl.) begründet seinen Antrag. Die Bedürfnisse, die schon früher zur Sprache gebracht worden wären, seien nicht immer berücksichtigt.

Abg. Dr. Kühn (Kauf.): Wenn der neue Kirchensteuergesetzentwurf Gesetz geworden wäre, so würde auch diese Streitfrage mit erledigt worden sein.

Damit endet die Besprechung. Der Antrag geht an die Gesetzgebungsdeputation.

Hierauf teilt Präsident Dr. Vogel mit, daß in den Erdbühnenbeirat dieselben Mitglieder wie bisher wiedergewählt worden seien, und zwar als Mitglieder die Abg. Rißhede-Neuhof, Schmidt-Freiberg, Lange-Seipig und Göttsche-Plauen...

Türkischer Heeresbericht

Am 6. Dezember. Amlicher Tagesbericht vom 5. Dezember. Einmalfront: Die Kampfhandlungen beschränkten sich auf mittelstarke Artilleriefeuer an verschiedenen Stellen der Front.

Politische Nachrichten

Mitteleuropa, ein kritisches Friedensziel. Sir Harry Johnston überbrachte von Stelle du Bois-Remond vor, Verlog von Dietrich Reimer, Berlin. Dieses, was der Verfasser zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts empfahl...

Thüringen und Provinz Sachsen

Weißfels, 6. Dezember. Der 57jährige Geschäftsführer Burgau, hier, ist am Montag mit seiner 42jährigen Gattin und Aufwartenden Gensler tot in der Wohnung des Burgau aufgefunden worden.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Religionsgemeinde zu Leipzig. Gottesdienst am Freitag abend 8 Uhr. Sonntagvormittag 9 Uhr. Sonntagabend 7 1/2 Uhr mit Predigt.

Stellenangebote

Laufbursche für sofort gesucht Buchdruckerei Leipziger Tageblatt Köhligstraße 3, Hof 11.

Verkäufe

Bandsäge, komb., 650 Rolldurchschnitt, mit Fein-Kreisfräge u. Bohrmaschine, verkauft P. Lohmann, Leipzig, Hamburger Straße 20, Tel. 9104.

Stentable Handziegelei

Seit vergrößertem Maßstab, mit Rohmaterial und Anfertigung, alle Handziegelei, ist in Handwerkerhand zu verkaufen. H. Schütz, Dresden, Zschillenstr. 1.

Harmonium

die Königin der Musik, größte Freude für jede Familie. Mit Apparat kann jeder sofort spielen. Choral, Volkslied, Märchen, Opern usw. von 100 Mk. an. Led. Anerkennung. Katalog mit Preisliste gratis. Max Horn, Köpenick i. G., Größtes Harmoniumhaus.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer

Möbel, Stenbühl, Harmonium, alles neu, in Preisliste 3, 1. 2-4. Tel. 13356.

Der Verband d. Metallindustriellen im Bezirk Leipzig E. V. gibt nachstehende Stellenangebote

Grohmann & Froese, Schumann & Co., Edmund Becker & Co., Gebrüder Wommer, Hansa-Lloyd-Werke A.-G., O. Hoppe & Co. Nachf., Leipzigiger Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H., Hugo Schneider A.-G.

Hamond-Schreibmasch.

4 einpännige gebrauchte Milch-Rührmaschinen-Wagen sowie eine Partie Transporthilfsmittel aus Glas und vergante Transportwagen verkauft Lehmann & Co. in Chemnitz, Bahnhofstr. 10, Holtparkstr. - Post Ort.

Konzert-Planino

für 3000 Wert zu verkaufen Weichenfeld, Beethovenstr. 6, part. 2.

Geldschrank

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Fabrikat mit. S. P. 148 an Allgemeines Anzeigen-Büro, Markt 10, I. Stock.

Eine Häckselschneidemaschine

sucht Carl Heinold, Leipzig. Kaufe laut § 15 der Bekanntmachung vom 26. September

Sektorkorken

12 Pf. Weinkorken 2 Pf. W. Nelke, Berlin W 9, Krausenstraße 75.

Detective Manuskript

aus dem Jahre 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920.

Kaufen

laut § 15 der Bekanntmachung vom 26. September 1918. S. P. 148.

Leipzig und Umgebung

Stadtvorordnetenwahlen. Heute, Freitag, von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, finden die Wahlen in der zweiten Abteilung statt.

Der Ortsverein Heimatbank für die Stadt Leipzig schreibt uns: Immer wieder begegnet man auf Straßen und in Wirtschaften Kriegsgeldbesitzern, die in Mittel erregender Weise Postkarten, Streichhölzer und dergleichen zum Verkauf anbieten.

Deutscher Flottenverein. Heute, am 7. Dezember, beginnt die Vorführung des Marinefilms 'Wenn frei das Meer für deutsche Fahrt'.

Luthervortrag. Im Großen Saale des Evangelischen Vereinstheaters hielt gestern abend Professor Dr. Kaatenkraus einen Vortrag über 'Luthers sonntägliche Bedeutung'.

Vortrag. Heute abend spricht Prof. Dr. Paul Herze im Haupt-Schmidt-Haus über das zeitgemäße Thema 'Entwicklung und Ziele der politischen Parteien in Deutschland'.

Motette in der Thomaskirche am 8. Dezember: Orgel: J. E. Bach: Chorale: 'Es ist das Heil und kommen her'.

In den 18. Städtischen Speiseanstalten belief sich in der Woche vom 26. November bis 1. Dezember die Speiseabgabe auf rund 71 000 Mark.

Verkehrsstörungen in der Stadt Leipzig. In der Woche vom 18. bis mit 24. November betrug die Zahl der Lebensgeboten 15 000.

Die wirtschaftliche Lage der Preisangelegten. Die Leipziger Preisangelegten aller Verufe haben sich am Samstag, dem 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Zentraltheater versammelt.

Ordnungsführung im Völkerschlachtdenkmal. Die am Sonntag, dem 9. Dezember, nachmittags 1/4 Uhr, im Völkerschlachtdenkmal stattfindende Ordnungsführung wird vom Domchor zu Leipzig unter Leitung des Kapellmeisters Gustav Dörmlich ausgeführt.

Trinkwasser und Seuchen. Die heilkundliche Vortragsreihe des Vereins für Volkswohl, Gemeinnütziger Gesellschaft für Leipzig und Umgebung, die Dr. med. Alfred Köhler, Oberarzt an der Medizinischen Universitätsklinik, mit der anschaulichen Einführung in das Wesen der übertragbaren Krankheiten im Lichte der neuzeitlichen Seiländer begonnen hat, wird heute, Freitag, abends 7 1/2 Uhr, unter Vorführung von Lichtbildern mit dem Vortrage des Sanitätsrats Dr. med. E. Treffer über 'Trinkwasser und Seuchen' fortgesetzt.

30 Gläubiger an einem Tage! Wie schon wiederholt festgestellt worden ist, bringt die lange Dauer des Krieges ein erschreckend erhöhtes Anwachsen insbesondere der Eigentumsverhältnisse mit sich.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Diebstahl. 300 M. Belohnung. 3760 Stück Eier mit den Affen und dem Wagen sind am 4. d. M. nach amtlicher Bekanntmachung in vorübergehender Verwahrung in den Morgenstunden aus einem Hofraum des Grundbesitzes Eisenbahnstraße 86 gestohlen worden.

Die Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung

Table with 4 main columns: Wahlbezirk, Wahllokal, Gemeinnütziger Bürgerwahl-Ausschuß, Sozialdemokratische Partei (alte), and Unabhängige Sozialdemokraten. Includes sub-columns for candidates like Biemann, Reif, Bauer, etc.

Table for II. Wahlkreis, similar structure to the first table, listing candidates like Berger, Schwabe, Diebe, etc.

Table for III. Wahlkreis, listing candidates like Wauer, Reif, Causlich, etc.

Table for IV. Wahlkreis, listing candidates like Schmidt, Bernstein, Biermann, etc.

Der Ausgang der gestrigen Wahlen in der 3. Abteilung, über die die vorstehenden Übersichten die Leser unterrichten, ist für die vereinigten bürgerlichen Parteien ein höchst ungünstiger gewesen.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Das Ergebnis der Wahlen in der 3. Abteilung ist ein höchst ungünstiges für die vereinigten bürgerlichen Parteien.

Sächsische Nachrichten

Kriegsgefangene. Hier erschoss sich mit seinem Dienstgewehr der hiesige Gendarm. Der Grund zum Selbstmord ist unklar.

Erntezahl. In Erzgebirge haben 50 000 A. zu wohlthätigen Zwecken gestiftet.

Wespen. Ein Opfer der letzten Stürme ist die bekannte Wespen-Linde, die in ihrer mächtigen Ausbreitung seit Jahrzehnten ein Wahrzeichen der ganzen Gegend bildete.

Recht und Gericht

Königl. Schwurgericht. Mordverbrechen. Der 57-jährige Metzger Ernst Julius Ciffler aus Dresden hat in Ostbayern und Verzeim am 1. d. M. bis zu seiner am 6. August erfolgten Verhaftung eine Reihe von Verbrechen begangen.

Mordverbrechen. Der 57-jährige Metzger Ernst Julius Ciffler aus Dresden hat in Ostbayern und Verzeim am 1. d. M. bis zu seiner am 6. August erfolgten Verhaftung eine Reihe von Verbrechen begangen.

Mordverbrechen. Der 57-jährige Metzger Ernst Julius Ciffler aus Dresden hat in Ostbayern und Verzeim am 1. d. M. bis zu seiner am 6. August erfolgten Verhaftung eine Reihe von Verbrechen begangen.

Mordverbrechen. Der 57-jährige Metzger Ernst Julius Ciffler aus Dresden hat in Ostbayern und Verzeim am 1. d. M. bis zu seiner am 6. August erfolgten Verhaftung eine Reihe von Verbrechen begangen.

Mordverbrechen. Der 57-jährige Metzger Ernst Julius Ciffler aus Dresden hat in Ostbayern und Verzeim am 1. d. M. bis zu seiner am 6. August erfolgten Verhaftung eine Reihe von Verbrechen begangen.

Mordverbrechen. Der 57-jährige Metzger Ernst Julius Ciffler aus Dresden hat in Ostbayern und Verzeim am 1. d. M. bis zu seiner am 6. August erfolgten Verhaftung eine Reihe von Verbrechen begangen.

plage hat er mit anderen Demonstranten den Führer eines Straßenbahnwagens und einen Schutzmann, der die Ordnung wiederherstellen wollte, tätlich angegriffen.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

Des Landfriedensbruchs war der 24-jährige Arbeiter Georg Max Kirchhoff angeklagt, insofern, als er am 13. August gelegentlich des Tages der streikenden Munitionsarbeiter sich auf dem Peterssteinweg an der Zusammenrottung vor der Sechsfachen Munitionsfabrik beteiligte.

An die Wähler der II. Abteilung!

Das sogenannte Vereinigte Bürgerwahlkomitee hätte in seinem Aufruf Gelegenheit gehabt, Rechnung über die Tätigkeit seiner Vertreter im Stadtverordneten-Kollegium abzulegen. Warum tut es das nicht? Warum tritt es nur mit Versprechungen vor seine Wähler? Das hat seinen guten Grund. Vergleichen wir seine Zukunftsversprechungen mit seinen bisherigen Leistungen.

Die **hart betroffenen selbständigen Existenzen** will es wieder lebensfähig gestalten! Dabei denken wir an die Biersteuer, der die Mittelstandsfraktion zustimmte.

Bei **Einführung etwaiger neuer Steuern** will es den **Mittelstand** besonders schonend behandelt sehen.

Was hat die Mittelstandsfraktion getan bei Einführung des neuen Einkommensteuer-Tarifs, der den Mittelstand besonders belastet?

Vergeblich wird man in dem Steuerprogramm der Stadtverordnetenverhandlungen nach einem Antrag der Mittelstandsfraktion suchen, um diese drückende Steuer vom Mittelstand auf **tragfähige** Schulter abzuwälzen.

In seinem Aufruf spricht das Vereinigte Bürgerwahlkomitee von der **bedingungslosen Ueberlassung von Wohn- und Gewerberäumen** an Familien der im Felde stehenden Personen.

Was hat die Mittelstandsfraktion in den 3½ Jahren des Weltkrieges getan, um **Härten zu beseitigen**? Nichts! Man sucht abermals vergeblich in den Verhandlungen der Stadtverordneten. Es fehlt der Mittelstandsfraktion an jeder Initiative. Nicht einmal die Anschaffung der Abfall-Eimer haben sie zu verhindern gewußt.

Wir klagen über **verkehrte Maßnahmen** in der Ernährungs-politik. Die Führer der Mittelstandspartei sitzen an **einkaufreichen** Stellen in den Ernährungsämtern. Und wären die Lebensmittel nicht so **verteuert** worden, so konnten die Kriegerfrauen ihre Miete bezahlen.

Der Gang der Dinge drängt dahin, daß das **städtische Wahlrecht** geändert wird. Die Mittelstandsfraktion brachte es durch ihre **falsche Taktik** dahin, daß die anderen Parteien sich der Lösung dieser Frage bemächtigen mußten. Und wie leicht wäre es den Mittelstandsvertretern gewesen, sich mit der 1. Klasse über die **weitere Anrechnung** der Grundsteuer zu einigen. In allen wichtigen Fragen hat die Mittelstandsfraktion **verlagt**. Auch der gewerbliche Mittelstand kann deshalb in der Mittelstandsfraktion nicht die Vertretung seiner berechtigten Interessen erblicken. Nicht einmal der Interessen der Gruppen ist sie gerecht geworden, die sie vertreten will.

Ganze Gruppen der bürgerlichen Wähler sind mit der heutigen Vertretung **unzufrieden**. Scharfe Auseinandersetzungen sind erfolgt. Der **Bezirksverein** für die **Südvorstadt** trat konsequenterweise aus.

Der Mittelstand umfaßt aber noch **andere Gruppen** als den gewerblichen und den der Hausbesitzer.

Hat der Aufruf des Vereinigten Bürgerwahlkomitees für diese Gruppen auch nur ein Wort? **Nein!**

Stellt er auch nur einen ihrer Führer auf? **Nein!** Vergleiche man damit die Liste des **Gemeinnützigen Bürgerwahlausschusses**. Die Zusammensetzung bürgt für eine **gerechte** Vertretung.

Die Kandidaten des **Gemeinnützigen Bürgerwahlausschusses** sind:

Anfällige:

Schuhmacherobermeister Dietering
Fabrikbesitzer Graf
Apotheker Kreidner
Kaufmann Dr. Ruhn
Fabrikbesitzer Reumeister
Steinseherobermeister Schwabach
Rüschnerobermeister Wenke
Ersatzmann: **Malermeister Kennert.**

Ananfällige:

Professor Dr. Bennewig
Rechtsanwalt Brecht
Buchhändler Krüger
Landgerichtsdirektor Dr. Reppchen

Ersatzmann:

Kirchenbuch- und Rechnungsführer
Hahmann.

Der Gemeinnützige Bürgerwahlausschuß.

An die Wähler der II. Abteilung.

Wir bitten unsere Mitglieder, Freunde und Anhänger in letzter Stunde nochmals, am heutigen Wahltage Mann für Mann ihre Pflicht zu erfüllen und geschlossen nur die Kandidatenliste

des Gemeinnützigen Bürgerwahlausschusses

abzugeben.

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins
für Leipzig und Umgebung.

Hausbesitzer!

Hört nicht auf die falsche Behauptung, die Kandidaten des **Gemeinnützigen Bürgerwahlausschusses** seien Gegner des Grundbesitzes. Auch sie werden die Interessen der Hausbesitzer vertreten; nur mit mehr Erfolg als ihre Vorgänger.

Sport und Spiel

Wintersport
Das Wintersport-Verband 1917/18 hat den Vorsitz...

Pferdesport
Am 1. des letzten Jahres hat der Leipziger...

Reichstheater
Der Leipziger Reichstheater hat...

Fußballsport
Die Leipziger Fußballvereine...

Was der Schachwelt

Schachturnier des Leipziger Schachvereins...

Wintersport

Die Leipziger Wintersportvereine...

Mitbürger! Wähler!

Das Ansehen der Stadt Leipzig erfordert es, daß das ungerechteste aller Wahlsysteme fällt; darum wähle bei den Stadtverordneten-

Gemeinnützigen Bürgerwahlausschusses!

Wähler der II. Abteilung!

Das

Bereinigte Bürger-Wahl-Komitee

Ist das Komitee des wirtschaftlichen Mittelstandes. Nur die aus diesem Komitee hervorgegangenen Stadtverordneten haben sich energisch gegen Konsumvereine und Warenhäuser gewendet.

Kein Wähler lasse sich beirren durch das gegnerische Komitee, welches politische Ziele in Sinne der Festbesoldeten unter Führung des Lehrers und Beamten-Wahlvereins verfolgt.

Mitglieder und Freunde der Fortschrittlichen Volkspartei! Wählt nur die Liste des Gemeinnützigen Bürgerwahlausschusses. Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei für Leipzig und Umgebung.

Mitglieder

des National. Vereins für Leipzig u. Umg., die nicht parteipolitische Kämpfe in das Stadt-Parlament hineingetragen wissen wollen, wählen die Kandidaten des

Vereinigten Bürger-Wahl-Komitees.

Ein Mitglied.

Deutsche Hypothekbank in Meiningen.

Bei der heute in Gegenwart des Königlich-Sächsischen Staatsanwalts...

Deutsche Hypothekbank.

Vorverkaufsfabrik W. Rosenthal & Co. Aktiengesellschaft in Seibitz.

Am 24. des Monats werden die Aktionäre unserer Gesellschaft zu einer außerordentlichen Generalversammlung...

Ponorfeston Ton

in Stücken mit 30 Prozent Zementhalt und gemahlten Ton...

Brennholz

und ofenfertig hat abzugeben...

Brennholz

la Buche Fichte, Kiefer vollkommen brennfertig...

Adolf Schustermann

Zeitungs- und Nachrichten-Bureau BERLIN SW 16, Rungstr. 22-24.

Bitte jetzt bestellen!

Bei eintretendem Schneeeis ist die Arbeit der Polizei...

Handwerker!

Der Innungs-Ausschuß hat sich dem

Vereinigten Bürger-Wahlkomitee

angeschlossen, dessen Stimmzettel lautet:

Ausfällige:

- Fischer, Johannes, Dr. jur., Rechtsanwalt. Franke, August, Gastwirt. Klemm, Gustav, Friseurbermstr. u. Stadts.

Unausfällige:

- Schwarz, Alexander, Dr. phil., Professor u. Stadts. Wenzel, Robert, Oberpostsekretär. Wollschlaeger, Franz, Schneiderbermstr. u. Stadts.

Privatangestellte aller Berufe.

Morgen Sonnabend, den 8. Dezember, abends pünktlich 8 Uhr: Große öffentliche Versammlung

im Großen Saale des Zentraltheaters, Gottschewstraße. Wilhelm Beckmann, Leipzig, Georg Brock, Leipzig, Dr. Hille, Berlin sprechen über die wirtschaftliche Notlage der Privatangestellten und die Mittel zu ihrer Behebung.

Freie Aussprache. Eintritt frei. Das Erscheinen aller Privatangestellten, männlicher und weiblicher, wird erwartet und erbeten! Ausschuß in Leipzig vertretener Privatangestellten-Verbände.